

Vortrag auf dem Kongress der Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention (DGSMP):

„**Gesundheit anders denken**“ am 15. September 2016, Essen

Inhaltliche Zuordnung zum Thema: Gesundheitsförderung und Prävention

Vortragende: Ina Schaefer, Alice Salomon Hochschule (ASH) Berlin

Auf den Folien als Themenverantwortliche genannt: Ina Schaefer, Prof. Dr. Gesine Bär (ASH), Ulrike von Haldenwang, Janina Koster, Nicole Martius (Gesundheit Berlin Brandenburg)

Titel des Vortrags:

Qualitätskriterien für die Peer-Forschung. Entwicklung der Planungs-, Struktur- und Prozessqualität in partizipativen Forschungsprozessen am Beispiel des Projektes ElfE: Eltern fragen Eltern.

Hintergrund: Herzstück des Forschungsprojektes ElfE: Eltern fragen Eltern ist ein Peer-Forschungsansatz mit Eltern von Kindern im Kita-Alter. Es geht dabei um Eltern, die wegen ihrer persönlichen Umstände, ihrer finanziellen Möglichkeiten oder ihrer Arbeitsbelastung besonders an einer guten Förderung ihrer Kinder interessiert sind bzw. darauf angewiesen sind. Charakteristisch für den partizipativ durchgeführten Forschungsprozess ist seine Offenheit – u.a. wurde die konkrete Forschungsfrage erst nach Aufbau und Etablierung der Peerforschungsgruppen im Prozess gemeinsam entwickelt. Dies stellt besondere Anforderungen an die Qualität des Prozesses und erfordert eine hohe Selbstreflexivität der Beteiligten.

Methoden: In den zwei Fallstudien des Projektes (der Berliner Bezirk Marzahn-Hellersdorf und die Stadt Lauchhammer) wurden insgesamt drei Forschungsgruppen etabliert. Die Zusammenarbeit erfolgt in regelmäßig tagenden Forschungswerkstätten, in denen die Forschung von der Problemdefinition, der Methodenwahl, der Erhebung und Auswertung gemeinsam konzipiert und durchgeführt wird. In der ersten Prozessphase (ca. 5 Monate) wurden in den drei Forschungsteams jeweils die Forschungsfrage definiert und die Methodik (Leitfadeninterviews) festgelegt. Am Anschluss erfolgt nun im Rahmen der zweiten Forschungsphase die Datenerhebung und -auswertung.

Ergebnisse: Für die Betrachtung der Qualität auf Ebene der Planungs-, Struktur- und Prozessqualität erwiesen sich kriterienorientierte Ansätze sowie eine Prozessbegleitung zur Qualitätsverbesserung als am ehesten hilfreich. Als Orientierung stehen hierfür in der Literatur u.a. ein Diskussionspapier der Arbeitsgruppe Qualitative Methoden des deutschen Netzwerks für Versorgungsforschung (Stamer et al. 2015) sowie -mit dem Schwerpunkt auf Planungsqualität- ein an der ASH entwickeltes Modell von Qualitätskriterien für Peerforschungsprojekte, das u.a. auf Basis von Interviews mit Peerforschenden konzipiert worden, zur Verfügung (Thiel 2015; Thiel & Bär 2015). Hinzu kommen spezifische Qualitätskriterien für partizipative Forschung des internationalen Netzwerks für partizipative Gesundheitsforschung (ICPHR – international collaboration for participatory health research).

Die Anwendung ausgewählter Kriterien erfolgt im bisherigen Prozessverlauf einerseits zur Reflexion im Rahmen jeder Forschungswerkstatt und andererseits für die (interne) Evaluation der ersten Forschungsphase.

Schlussfolgerungen und Praxisrelevanz: Die Anwendung des hier im Ansatz vorgestellten Modells einer kriteriengestützten Qualitätsentwicklung für die partizipative Gesundheitsforschung wird auch für andere

partizipative Forschungsprojekte als gewinnbringend eingeschätzt. Dabei erscheint es sinnvoll und möglich, Kriterien zur Qualitätsverbesserung qualitativer Ansätze mit Kriterien zu Anforderungen an partizipative Forschung zu verknüpfen. Die systematische Integration und Aufbereitung von Qualitätskriterien stärkt die Orientierung und Motivation (und damit Konstanz der Beteiligung) der Peers und ermöglicht zugleich eine gute Orientierung für noch unerfahrene Peerforschende. Zugleich ist eine gute Balance zwischen Handlungsorientierung und Reflektion der Forschungswerkstätten erforderlich.

Im Zuge des Fortgangs des Forschungsprozesses ist vorgesehen, die Liste der Qualitätskriterien und deren Operationalisierung weiter zu komplettieren und zu erproben.

Literatur

- Cook T (2015). Qualität sichern: Zentrale Merkmale der partizipativen (Gesundheits) - Forschung. Deutsche Übersetzung unter: http://www.icphr.org/uploads/2/0/3/9/20399575/2016-07-30_qualita%CC%88tskriterien_pgf_dt_fassung.pdf [12.09.2016]
- Flick U (2012). Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Reinbek b. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch. 5. aktual. Auflage.
- Forschungsverbund PartKommPlus. Unter: <http://partkommplus.de/>
- Netzwerk Partizipative Gesundheitsforschung. Unter <http://www.partnet-gesundheit.de/>
- Stamer M, Güthlin C, Holmberg C, Karbach U, Patzelt C & Meyer T (2015). Qualitative Studien in der Versorgungsforschung – Diskussionspapier, Teil 3: Qualität qualitativer Studien. In: Gesundheitswesen 77: 966-975.
- Steinke I (2000). Gütekriterien qualitativer Forschung. In: Flick U, von Kardoff E & Steinke I (Hrsg.). Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek b. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch, S. 319-331.
- Thiel S. (2015) Partizipative Qualitätsentwicklung in der Kommune – Auswahl von Peerforschenden unter den Bedingungen von Exklusion und Vulnerabilität. Masterarbeit Alice Salomon Hochschule (unveröffentlichtes Ms.).
- Thiel, Sebastian & Bär, Gesine (2015): Peer-Forschung für integrierte kommunale Strategien nutzen. Auswahl von Peer-Forschenden unter Berücksichtigung von sozialer Exklusion und Vulnerabilität. Dokumentation des 20. Kongresses „Armut und Gesundheit“. Der Public-Health-Kongress in Deutschland. Abzurufen unter www.armut-und-gesundheit.de